

Erscheint täglich  
früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Redaktion und Expedition  
Johannigasse 32.  
Bezirks-Redakteur Dr. Göttsche.  
Sprechstunde d. Redaktion  
Samstag von 11—12 Uhr  
Rathausamt von 4—5 Uhr.

Nahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Abreite am Wochentagen bis  
zum Nachmittag; an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Fälle für Juristenannahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Haus 20, Höhe, Hauptstr. 21, part.

Ratstage 11,800.

Aboementspreis  
stetlich 1 Jahr 15 Rgt.  
incl. Bringerlau. 1 Jahr 20 Rgt.  
Jede einzelne Nummer 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rgt.  
Belegexemplar 1 Rgt.

Gehüren für Extrablagen  
ohne Postbeförderung 12 Thlr.  
mit Postbeförderung 14 Thlr.

Redakteur  
gehaltene Beiträge 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rgt.  
Größere Schriften  
unter unserem Preisverzeichniß.  
Sachen unter d. Redaktionssatz  
die Spalte 3 Rgt.  
Abreite sind stets an d. Redaktion  
zu senden.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 175.

Mittwoch den 24. Juni.

1874.

### Bekanntmachung.

Alle Beitragspflichtigen, welche mit Grundsteuer, Gewerbe- und Personalsteuer, den städtischen Abgaben, sowie etwasem Steuerzuschlag zur Deckung des Aufwandes für die Handels- und Gewerbeämter aus die verfallenen Termine im Rückstand verblieben sind, werden zur sofortigen Aufführung dieser Rechte an unsere Stadt-Gewerbe-Gewinnahme — Georgenhalle, Eingang vom Ritterplatz, 1. Etage rechts — hierdurch aufgefordert, da die speciellen Strafmaßregeln gegen die Schuldigen eintreten müssen.

Leipzig, am 19. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephan. Laube.

### Bekanntmachung.

Der Aufschlag der von uns am 5. d. J. verhängten beiden Bußpässe an der Ecke der GutsMuths- und Berliner Straße ist für das auf beide zusammen gehende Höchstgebot erfolgt und werden in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die übrigen Bieter ihrer Gebote hierdurch entlassen.

Leipzig, am 22. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephan. Geratti.

### Bekanntmachung.

Um der Schule zu Connewitz ist die 5. ständige Lehrerstelle mit einem Jahreseinkommen von 300 Rth. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Schuhe nebst den erforderlichen Bezeugnissen bis zum 27. dieses Monats bei uns einreichen.

Leipzig, am 6. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephan. G. Wechsler.

### Landessynode.

Dresden, 22. Juni. In der heutigen Sitzung der Synode bildete der Bericht des Verfassungs-Ausschusses, Referent Dr. Hößner, über den Gesetzentwurf, die Einführung des Kirchengesetzes in der Oberlausitz, eine bedeutende Belastung, den ersten Gegenstand der Tagessordnung.

Der Ausschuss stellte den Antrag:

Die Synode wolle beflecken: sie erfülle ihr Einverständnis damit: 1) daß in der Oberlausitz die Bekanntmachungen in §. 2 auf diejenigen Stellen, welche aus mit der menschlichen Sprache handelnden Geistlichen oder Predigtanwärtern bestellt werden können, keine Ausweitung finden, und daß 2) in den §§. 5 und 6 erwähnten Fällen an die Stelle des Landes-constituenten die Provinzial-Constituentenbehörde zu treten habe.

Bei der sich anschließenden Debatte nahmen mehrere Redner, insbesondere Pastor Klemm aus Bautzen, Gelegenheit, das Bedürfnis der Fortsetzung einer Selbstständigkeit und Abgrenzungsfähigkeit der Oberlausitz auch auf kirchlichem Gebiet hervorzuheben. Andere Redner, namentlich Pastor Külling und Bürgermeister Habermann, traten für „die Rechte der Oberlausitz“ in die Schranken. Pastor Külling meinte unter Anderem, man könne es der Oberlausitz nicht verbieten, wenn sie an ihren Eigenständigkeiten, so gut wie Sachsen dem Reich gegenüber, festhalte. Staatsminister v. Gerber glaubte sich auf die bestehenden Verträge berufen und behalt die Annahme der Vorlage empfehlen zu können. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses gegen 3 Stimmen angenommen. Zu der Petition wegen Fixierung des Rechtssubjekts der geistlichen Stellen beantragte der Petitionsausschuss, nachdem die Staatsregierung die Erklärung abgegeben hatte, daß der flächigen Synode ein Gesetz über Regulirung der Gehalts für Geistliche vorgelegt werden solle, Überweisung an die Regierung zur Erledigung. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Ausschusses genehmigt.

Einen gleichen Schluss ließ die Versammlung in Bezug auf die Petition wegen Herstellung eines Kirchengesangbuches für die evangelisch-lutherische Kirche.

### Neues Theater.

Leipzig, 23. Juni. Die geistige Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell“ war im Ganzen eine würdige und möchte den imponierenden Einbruck, den diese großartige Schiller'sche Dichtung stets bei angemessener Darstellung herzausruft. Solche Aufführungen reinigen, um mit dem Dichters Worten zu sprechen, die oft entworfene Scene.

Zum Abschluß ging der alte Adelopone.

Herr Neumann spielte den Tell mit Kraft und Energie, nur hin und wieder mit etwas zu großer pathologischer Erregtheit für eine so schlichte Person, wie dieser Schweizer Bauer ist. Die Apfelschene war eine außerordentlich markige dramatische Leistung, welche eine berechtigte große Wirkung ausübte. Und daß Herr Neumann wie schon sein Vorgänger Schlemann den Monolog vor dem Schluß auf Schluß nicht mit jenem ruhigen und breiten declamatorischen Pathos vortrug, wie er vor Zeiten von den Heldenbaracken gesprochen wurde, welche den mörderischen Bogen von amoros spontanen und mit großer Gemüthsruhe die Mordthat vorbereiteten; daß Herr Neumann in höchster nervöser Auffregung die Gedanken- und Bildersäule des Monologs an sich und an uns vorüberziehen

Die Lieferung des Bedarfes an Braunkohlen für die städtischen Schulen soll an den Windstossrunden vergeben werden.

Diejenigen, welche sich hierbei beteiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die betreffenden Bedingungen im Rathausamt einzuladen und ihre Preisforderungen aufzustellen bis Donnerstag den 9. Juli dieses Jahres Abends 5 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ vorher einzurichten.

Die nicht versiegelten oder mit der vorgedachten Aufschrift nicht versehenen Offerten müssen unberücksichtigt bleiben.

Leipzig, den 20. Juni 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephan. Wohl, Ref.

### Bekanntmachung.

Die Brücken der Lindenauer Chaussee sollen auf der Südseite durch Schneggen der Brücken und Anbringen von hölzernen Fußstegen verbreitert und durch Abhälften in Accord vergeben werden.

Reichungen und Bedingungen hierüber sind im Rathausamt einzuladen, und die Preisforderungen deselben bis Montag den 6. Juli d. J. Abends 5 Uhr versiegelt mit der Aufschrift „Chaussee-Brücke“ einzurichten.

Diejenigen Offerten, welche nicht versiegelt oder nicht mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

Leipzig, den 22. Juni 1874.

Des Rath's Bandeputation.

### Aus Altenburg.

\* Ein schönes patriotisches Fest ist, unterstützt durch die Kunst des Wetters und die Teilnahme der Bevölkerung, am Sonntag an und vorüber gegangen. Die unter dem Protectorate des Herzogs sicheren Krieger- und Militärveterane feierten ihre Doppeljahrmeile. Die Stadt hatte ihren Festschmuck mit Flaggen, Tannen und Würzen angelegt. Feste mit Reihen, Simboden und Gemälden zogen sich hier und da über die Straßen, und über 30 auswärtige Vereine, darunter Leipzig, Görlitz, Bautzen, Riesa, Merseburg, Glashütte, Grimma u. d. h. hatten sich zur Teilnahme angemeldet. Am Vorabend wurde das Fest durch einen Bayrischen und einen Commerz im Preußischen Hofe eröffnet. Zerstreuung und bengalische Feuer begleiteten den ersten, Reden und Ansprachen, die von einem guten Sinne für Kaiser und Reich, Demut und Bürgertreue zeugten, waren lebhaft.

Es ist hier nicht der Ort, über die Berechtigung des Wagner'schen Musicaldramas, dessen Theorie in keiner andern Oper des Componisten eine so charakteristische Ausführung gefunden hat wie in „Tristan und Isolde“, eine eingehende Untersuchung anzustellen. Sicherlich ist diese Oper ein eigentliches Kunstdrama und unterscheidet sich wesentlich von der Oper, die in der sogenannten Capellmeistermusik herrscht! Auger den Galathäfen fühlte es nicht an Weißverzüglich und Enttäuschungen, welche die Genügsamkeit, den Stil der Musik erwarteten, in der unendlichen Melodie des Tristan, die sich so ins Schrankenloge ergiebt und aus der sich seine einzelnen Melodien für den Haushalt abschöpfen lassen, nicht zu finden vermögen. Ebenowenig würde der Text als selbständiges Dichtwerk betrachtet den Anforderungen eines geläufigten Geschmacks genügen; es findet sich darin zu viel des Überdrüssiglichen, Schwülstigen und Geschmacklosen, bei manchen Stimmungswoll-Dichterischen, daß die literarische Kritik mit der Rüge und Säuberung dieser Auswüchse große Arbeit hätte. Doch ein Kunstwerk der Zukunft soll man in Text und Musik nicht auseinanderrechnen, erst im Laufe verschiedenster Schaffensphasen sie den Eindruck, den das Kunstwerk geben soll. Und da muß die unbefangene Kritik, die weder dem Wagner-Enthusiasmus huldigt, noch von vornherein mit prächtiger Abneigung diesen Schöpfungen gegenübertritt, bereitwillig einkommen, doch in der That in Tristan und Isolde sich eine Menge von Szenen befinden, in denen ein hinreichender und glänzender dramatischer Effekt durch die Bereinigung von Dichtung, Musik und Darstellung erreicht wird, daß die Oper geniale Momente und eine in mancher Hinsicht unübertreffliche Stimmungsmalerei enthält. Eine Liebescene, wie diejenige von Tristan und Isolde im zweiten Act, wirkt sich kaum in einem neuem dramatischen oder musikalisch-dramatischen Werke finden: von so künstlerischem Zauber, von so bewilligender Glück ist hier der lyrische und dramatische Aufbau der Dichterhaft, und die königliche Macht derselben ist mit so rücksichtloser Hingabe an den Sturm und die Entzündungen des sinnlichen Tempels dargestellt worden. Auch der letzte Act, in welchem Tristan von Anfang bis zu Ende auf seinem Schmerzenlager steht, hat eingehende Momente; die Schlußszenen nach Isolde, der wachsende Zettel über die Sammlung des Schlosses, der sich in stürmischen Rhythmen ausspricht, sind von großer Wirkung.

Das Orchester bewältigte die überaus schwierige Aufgabe unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Lassen mit großer Sicherheit und Hingabe, wie überhaupt die ganze Aufführung der Weimar'schen Hofkapelle und ihrem Intendanten Baron von Voß, der, wie er schon oft den Ruhm der Initiative bewies, auch hier vor seinen Schauspielkollegien zurücktrat, zur Ehre gereicht. Von Weimar machte „Lohengrin“ den Ranggang über die deutschen Bühnen — ob auch dem „Tristan“ ein gleicher Erfolg beschieden sein wird?

### Tristan und Isolde.

Die malerische und geistige Aufführung des „Tristan und Isolde“ zur Aufführung gekommen und jedesmal war das Theater gefüllt; namentlich waren aus Berlin und Leipzig alle gekommen, welche dem Wagnercultus dienen, und auch viele Kunstreisende, welche das bisher nur in München aufgeführt Wagneldrama des gelehrten Meisters kennen lernen wollten. Die eingehenden Berichte, welche einige der namhaftesten Zeitungen über die erste Wagneraufführung gehabt haben, dazu beigetragen, den Fremdenstrom nach Weimar hinzufließen, dessen Theatersleistung seitens Aufführung im allgemeinen Interesse und von einer über den nächsten Kreis hinausreichender Anziehungskraft zu diesen wuchs. Dies ist jetzt ebenso unter der Bezeichnung des Baron v. Voß der Fall, wie es unter denjenigen Dingelstedt's der Fall war. Die Sonntagsaufführung